ist eine großmüthige Handlung mit mehr Zartgefühl und Feinheit geschehen.

Es ist falsch, wenn einige Leute gesagt haben, die Soldaten der Leichenbegleitung haben die Bürger verhindern wollen, den Sarg zu tragen. Einige dieser Soldaten wollten im Gegentheil sich selbst diese edle Last aufbürden, und alle theilten den allgemeinen Schmerz.

In den zahlreichen Briefen, die man uns geschrieben hat, so wie in den Journalen, vorzüglich in dem Constitutionnel, finden sich mehrere Grabschriften. Einfachheit und Kürze sind nach unserer Ansicht zwei Haupteigenschaften der Grabschrift des Generals Foy. Ohne irgend einen Einfluß auf die mit der Errichtung eines Grabmals für den General Foy beauftragte Kommission ausüben zu wollen, werden wir eine Grabschrift anführen, die mehrere Korrespondenten vorgeschlagen haben, und die, wie es uns scheint, diese beiden Bedingungen in sich vereiniget. Sie erinnert an eine berühmte Aufschrift, die seit einigen Jahren von einem der berühmtesten Denkmale der Hauptstadt verschwunden ist, und heißt:

Dem General Foy
das dankbare Frankreich.

Die Briefe, von denen wir nur noch einige Worte sprechen müssen, beziehen sich auf die zu Gunsten der Familie des Generals eingeleitete Subscription. Einige Bürger haben Produkte ihres Gewerbs angeboten. So bietet z. B. ein Künstler eine Einfassung zu dem Bildniß des Generals an, die man zum Besten der Subscription verkaufen wird.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Zöglinge von Ciceri widmen demselben Gegenstand den Ertrag des Verkaufs einer Sammlung von Lithographien. Der Verfasser einer Schrift mit dem Titel: de la France libérale hat bei den Herrn Gebrüdern Baudouin 40 Exemplare seines Werkes niedergelegt. Ein Advokat bot sich an, unentgeldlich alle öffentlichen Akten abzufassen, die nöthig wären, um den Kindern des General Foy den Ertrag der Subscription zu sichern.

Aber von allen edlen Anträgen ist folgender vielleicht der rührendste. Ein noch dienender Infanterie-Offizier bietet eine jährliche Rente von seinem zweitägigen Solde an, um davon einen Flor anzuschaffen, der dazu bestimmt wäre, den leeren Sitz zu bekleiden, den der General in der Kammer der Deputirten eingenommen hatte. *)

Einer unserer Korrespondenten drückt in einem kurzen Briefe das Verlangen aus, alle ausländischen Gaben von der Subscription auszuschließen; er glaubt, eine solche Maßregel sollte rein nationel seyn. Wir lassen dem edlen Gefühl, das diese Meinung eingeflößt hat, Gerechtigkeit widerfahren, fürchten aber, der Schreiber des Briefes habe seinen Grundsatz zu hoch gesteigert.

Es ist die Zeit, dieser ausschließenden Denkungsart zu entsagen, nach welcher die Liebe des Vaterlandes in dem Haß gegen die fremden Völker besteht.

Vor den Augen der Philosophie sind alle Völker Brüder; die Freiheit ist das Band, das sie vereinigen

---

*) Constitutionnel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

muß. Hülfe, Schutz, gegenseitige Achtung und Bewunderung für ihre großen Männer, denn das Genie ist überall zu Hause, dieß ist eines dem andern schuldig; nur des Despotismus Sache ist es, sie zu trennen.

Der schmerzliche Eindruck, den die Hauptstadt erfahren hat, läßt sich überall fühlen, wo man den Tod des großen Redners, den Frankreich verloren, erfahren hat; aus allen Departementen, in welche die Nachricht kam, aus Lille, Rouen, Evreux, Melun, Bar-le-Duc bekommen wir Briefe, die den tiefen Schmerz schildern, den dieses traurige Ereigniß dort hervorgebracht hat. Was besonders bemerkenswerth ist, ist der Umstand, daß in allen diesen Städten die edle, volksthümliche Idee, eine Subscription zu eröffnen, ehe man noch wußte, daß sie in Paris eingeleitet war, in allen Herzen entsprang. In Bar-le-Duc wurde sie sogleich durch den Oberst Jacqueminot eröffnet, der eine Fabrik hat. In Evreu unterschrieb das Gericht unaufgefordert, und der ehrenwerthe Advokat, der uns dieses schreibt, hofft, alle Gerichte in Frankreich werden diesem edlen Beispiele folgen.

Die Mitglieder der Ehrenlegion aller Grade, die in Fontainebleau wohnen, schickten uns heute 390 Franken, als Ertrag einer unter ihnen veranstalteten Kollekte; sie bedauern, daß ihre Lage ihnen nicht erlaubt, größere Opfer zu bringen. Dieß ist ein Beweis ihrer dankbaren Erinnerung an den großen Redner, der beständig ihre Rechte vertheidigte.

Die Repräsentanten eines freien Volkes mußten sich nothwendig bei dem Leichenbegängniß eines Deputirten einfinden, der so oft für die Freiheit gekämpft hatte;

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auch verließen die Abgeordneten von Haiti, Rouanes, und der Oberst Frémont für einige Augenblicke das Sterbebette ihres Kollegen Daume, um mit uns zu weinen.

Unter der unzählbaren Menge von Offizieren von jedem Grad und jeder Waffengattung, die zu Fuß der Leiche des General Foy folgten, bemerkte man die Marschälle Oudinot und Marmont, den Adjudanten Seiner Königlichen Hoheit, des Herzogs von Orleans, die Generale Dejean, Pair von Frankreich, Mathieu Dumas, Excelmans, Dommanget, Solignac, Mesnard, Augereau, Darnaud, Noguet, Barthe, Gourgaud, Petit, Rippert, Beauvais, Barbanegre, Domesnil, den Herzog von Vicenza, Domon, Andreossi, Sebastiani, Alexander Girardin, Bacheln, de Pully, Teste, Lagrange, Talhouet, Kellermann, ꝛc.

Man bemerkte auch die Herren Gohier, ehemaligen Direktor, Latour-Mauburg, Pair von Frankreich, von Humbold, den jungen Herzog von Montebello, und seine Brüder, die beiden noch jüngern Söhne des Marschalls Ney, den Herzog Choiseul, Beranger, Lemercier, Dupin, Advokat; Dupin, Ingenieur; Etienne, Alexander Lameth, Alexander Labourde, Laffitte, Bertien-Devaux, Chateaubriand, Davillier, und Fleury de Chaboulon, Gelehrte, Beamte, Schriftsteller, Künstler, Bankiers und Kaufleute aus allen Quartiren der Hauptstadt.

Berühmte Künstler beeifern sich, dem Andenken des großen Bürgers ihre Hochachtung zu bezeugen.

Herr Horace Vernet, der den General Foy nach der Natur gemalt hat, wird dieß Portrait, das Herr August Chambure bereits an sich gebracht hat, nächstens vollen-

den, und es wird ein Kupferstich von ziemlicher Größe davon genommen werden; dieses Werk, das von einem unserer geschicktesten Kupferstecher ausgeführt wird, hat noch das Verdienst einer treffenden Aehnlichkeit.

Man subscribirt auf diesen herrlichen Kupferstich bei den Herren Chaillon-Potrell, Rue St. Honore, Nr. 140, und bei allen Kupferstichhändlern Frankreichs und des Auslandes.

Der Preis ist zehn Franken, und vierzig für die Abdrücke avant la lettre. Es wird bis gegen Ende Februars erscheinen.

Wenn die Kosten gedeckt sind, wird der Ertrag der Subscriptionen in die Kasse, des den Kindern des erlauchten Bürgers angebotenen Nationalgeschenks abgeliefert werden.

Herr Bra, der, obgleich noch jung, doch schon einer unserer geschicktesten Bildhauer ist, hat von der Familie die Erlaubniß erhalten, seine Züge abzugießen, und beschäftigt sich mit der Composition einer Bildsäule für das Monument.

Die Literatur und Poesie sind auch nicht zurückgeblieben: die Herren Tissot, Jay und Etienne wollen unverzüglich die Reden des berühmten Redners herausgeben. Dieser Sammlung wird seine Biographie, eine literarische Würdigung seines Talents und eine Lobrede auf ihn vorausgehen, es kam so ausgezeichneten Schriftstellern zu, sich mit dieser Arbeit zu befassen. Der Ertrag des Verkaufs fließt in die Kasse der Subscription.

Unter den Gedichten, welche auf den Tod des General Foy verfertigt wurden, machen wir auf die Elegien

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des Herrn Alexander Dumas *) aufmerksam; sie ganz anzuführen wäre das Lob, das ihr gebührt; wir begnügen uns aber, einige Stellen daraus herzusetzen, um unsere Leser dazu einzuladen, sie sich anzuschaffen.

Im ersten Abschnitt, der, „die Erscheinung" heißt, wer wird nicht von dieser schönen so poetisch ausgedrückten Idee ergriffen?

. . . . . .

„Und unter zauberhaften Schattenbildern,
„Wie sie ein reger Traum dem Auge mahlte,
„Erschien ein Frauenbild mit sanftem Trauerblicke.
„Wie niedersteigend von des Himmels Raum:
„Die Wolke, die das Bild umfließt,
„Enthüllet halb die schönen Züge,
„In ihren losgebundenen Locken einen
„Cypresse und Immortelle sich zum Kranz;
„Und eine leichte, rege Flamme
„Erglänzt auf ihrer bleichen, schönen Stirne,
„Und ihre Hand senkt eine Fackel nieder,
„Die, wie die Erde sie berührt, erlöscht."

. . . . . .

Dieß ist die Göttin, die dem Sterblichen die Gebote des Schreckens ankündigen soll!

„Morgen wird das öde Frankreich
„Vergeblich Seufzer aus den Busen hauchend

---

*) Herr Alexander Dumas ist der Sohn des General Dumas, der den egyptischen Feldzug mitmachte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„Sich vor dem Grab des Helden beugen,
„Der nicht mehr seyn wird."

Ach! man vergißt die Schläge zu leicht, die der Tod zufügt.

„....im Schooße einer weiten Stadt,
„Doch den Jahrhunderten gehört sein Name,
„Und zur Unsterblichkeit bestimmt
„Erglänzt er durch der Zeiten Nacht als Leuchtthurm
„In dem der Freiheit Flamme brennt."
. . . . . .
. . . . . .
„.... Um mich ... ist Alles still ... ist Alles stumm:
„Ein einziger Ton durchzittert nur die Lüfte:
„Es ist der Klageton der Todtenglocke,
„Die anzeigt, daß die zwölfte Stunde schon
„Hinunter in der Zeiten Abgrund sinkt.

Man erkennt die ganze Seele des jungen Dichters in folgendem Fragment (im 2ten Theil der Hymne).

„Mein Vaterland! . . . o schönes Frankreich!
„Vernimm der Muse neue Töne,
„Die unberührt von der Bestechung Gold
„Auf den Altar der Dankbarkeit
„Das erste Opfer ihrer Liebe legt.
„Ihr, Frankreichs Söhne, einet eure Klagen
„Und eure Thränen mit den düstern Klängen,
„Der Trauerhymne, die ihr tönen hört,
„Und ihr, Jungfrauen, werfet auf den Sarg,
„Der seine Asche einschließt, Lorbeerkränze.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„Der Tod hat den beredten Mund verschlossen,
„Der mit Barnave um die Redner-Palme
„Den Kampf bestand, und selbst mit Mirabeau.
„Die Zeit hat das lebend'ge Blatt zerrissen
„Von Jemappes und von Watterloo.
„So reißt von unserm alten Ruhme
„Jede Minute neue Trümmer fort,
„Und jeder Tag bereichert die Geschichte
„Mit großen Namen, die er uns geraubt;
„Und täglich müssen wir auf neuen Gräbern weinen,
„Von edlen Helden, die der Tod uns raubt;
„Und jeder sagt sich schreckenvoll:
„Schon wieder ist vom Tempel unserer Freiheit,
„Ein Stein, der seine Stütze war, gefallen.
. . . . . .
. . . . . .
„Doch, fürchte du den Haß der Zeiten nicht,
„Dein Name wird die Grabesnacht besiegen;
„Denn zwischen Mirabeau und Cleber hat
„Dir das Jahrhundert deinen Platz gewiesen."

Wir mußten wieder weinen, als wir die so rührende Stelle aus dem dritten Theil (der Leichenzug) abschrieben.

„Doch wer sind diese thränenvollen Kinder,
„Ihr schwacher Tritt bedarf noch einer Stütze!
„Und ihre Jugend zieren noch die Thränen;
„Oeffnet die Reihen, Freunde! ihr Krieger, neigt die Waffen,
„Begrüßt den Sohn des bürgerlichen Helden!
„Gruß euch, ihr nunmehr Frankreichs Kinder!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf